

## Neuerscheinungen

Goldreichtum gegründet ist. Aber hier geht es nicht um den griechischen Mythenhelden Orpheus, sondern um den ursprünglichen thrakischen Heros, den man hinter der bruchstückhaften Überlieferung ohnehin kaum erkennen kann. Dementsprechend hat man hier Wert auf eine möglichst glanzvolle Präsentation der thrakischen Kulturgeschichte gelegt und einige der großartigsten Schatzfunde Bulgariens aufgeboten.

In der Einleitung (9-13) legt Alexander Fol, der die Ausstellung wissenschaftlich konzipiert hat, die Entwicklung in der im Grunde jungen altertumswissenschaftlichen Fachdisziplin der Thrakologie in den letzten Jahrzehnten dar, einer Spezialdisziplin, die sich mit der Kultur der nördlichen Nachbarn der Griechen beschäftigt. Der Autor geht dabei über die schriftliche griechische Überlieferung hinaus und stellt vor allem die ständig anwachsenden archäologischen Hinterlassenschaften in den Vordergrund. Der Katalog behandelt die Phänomene der Kultur des thrakischen Raumes in zeitlicher Folge von der Vorgeschichte und der mykenisch beeinflussten Spätbronzezeit über die Hauptphase der ebenfalls von Griechenland her stark beeinflussten Eisenzeit, wobei mehrere Kapitel zu den verschiedenen Aspekten der Religion und der Kunst angefügt sind, bis zur römischen Zeit. An jedes größere Kapitel ist ein Teil des fast durchgehend bebilderten Katalogs angehängt.

Die Vorgeschichte Bulgariens (15-91) behandelt V. Nikolov vom Neolithikum mit seinen Stein- und Tonskulpturen bis zum Chalkolithikum, K. Poroňov bespricht dann das Auftauchen der Indoeuropäer, zu denen auch die Thraker gehören, in der Bronze- und frühen Eisenzeit. In einem Exkurs wird das deutsch-bulgarische Grabungsprojekt im bulgarischen Drama von J. Lichardus und Mitarbeitern vorgestellt, das u.a. zwei Heiligtümer freilegen konnte (37-58). Die Funde, die diese Vorzeit illustrieren, sind vor allem qualitätvolle Beispiele verschiedenster Keramikgattungen, die auf enge Beziehungen nach Norden, aber auch nach Kleinasien hinüber deuten. Aber dazwischen werden auch eine Reihe ungewein interessanter und ungewöhnlicher kleiner Skulpturen geboten, schließlich auch eine Anzahl typischer Bronzegegerätschaften. Zum Schluß wird der spätbronzezeitliche Goldschatz von Valčitrán (Nr. 147) vorgestellt, der auch in V. Fols folgendem Artikel (93-100) zum "mykenischen Thrakien" besprochen wird. V. Fol begründet, warum sie diesen Begriff bis ins 5. Jh. hinein verwendet: die 'mykenisch' geprägte aristokratische Kultur wurde über die homerische Zeit weit hinaus weiter bis ins 5. Jh. fortgesetzt und hielt sich trotz der langsamen Einflußnahme der im 8.-5. Jh. gegründeten griechischen Kolonien an der nördlichen Ägäisküste und dem Schwarzen Meer weitgehend unverändert. Sie verweist auf thrakische Heroen, die im griechischen Mythos eine wichtige Rolle spielten, wie Orpheus, Diomedes, Lykurgos, Rhesos oder Tereus. Schon in dieser Phase beweisen verschiedene Gold- und Silberschätze den Reichtum des Landes. Die Reihe der Exponate wird allerdings mit der Vorstellung der Funde von der Nekropole der griechischen Kolonie Apollonia (104 ff. Nr. 158 ff.) gleich bis ins 1. Jh. fortgesetzt, was ein Koordinationsversehen sein mag. Hier sieht man vor allem rotfigurige Keramik des 4. Jhs. und Terrakotten des Frühhellenismus, dann allerdings etwas unvermittelt den Vertrag zwischen der Stadt Apollonia und König Mithridates VI. von Pontos, der gegen Rom gerichtet war, aus der ersten Hälfte des 1. Jh. v. Chr. (Nr. 185), der hier wirklich nicht mehr hingehört.

Unter dem Stichwort "Königliche Dynastien" sind Beiträge zur klassisch-hellenistischen Zeit zusammengefaßt. Zuerst bespricht K. Jordanov die Beziehungen der Thraker zu den Großreichen der Perser und der Makedonen in archaischer und klassischer Zeit (113-117), Jordanov äußert sich auch zur Problematik der thrakischen Münzprägung darstellt, von den charakteristischen Beispielen her noch nicht widerlegbar {..., er äußert sich auch zur Problematik der thrakischen Münzprägung, welche jedoch von den charakteristischen Beispielen her noch umstritten sind — Aussage ist ungenau!} (vgl. Katalog, Nr. 225, 1-36). Anschließend stellt er das Reich der Odrysen vor (118-25), das er vom 5. Jh. v. bis in die frühe Kaiserzeit verfolgt, als Claudius ihr Gebiet zur römischen Provinz machte. D. Dimitrova behandelt danach die Fragen der Kriegerausrüstung und -bewaffung (126-33), wobei die sog. thrakischen Helme in Form "phrygischer Mützen", z.T. mit großen Wangenklappen mit Bardarstellung, also Maskenhelme, breiteren Raum einnehmen. Von Interesse

\* \* \* \* \*

Alexander Fol (Wiss. Hrsg.): Die Thraker. Das goldene Reich des Orpheus. Katalog Bonn. Mainz: Philipp von Zabern, 2004. 384 Seiten. ISBN 3-8053-3341-2.

Zu der großen, goldreichen Ausstellung über die Thraker, die in der zweiten Hälfte des Jahres 2004 in der Kunst- und Ausstellungshalle des Bundes in Bonn gezeigt wurde, ist ein ebenso opulent mit zahllosen Farbabbildungen ausgestatteter Katalog erschienen. Sein Titel soll offenbar gleich mehrere zugkräftige Schlagwörter miteinander vereinen. Mit Orpheus assoziiert man allgemein eher Musik, Friedlichkeit, Mysterien, auch die Unterwelt, weniger ein mächtiges Königreich, das auf

sind hier die Kriegerdarstellungen in dem erst vor wenigen Jahren entdeckten ausgemalten Grab von Aleksandrovo. L. Konova gibt einen Überblick über die archäologischen Siedlungsfunde, über Städte, Tempel und Residenzen (134-40). Bei letzteren zeigen sich deutlich Indizien für eine Palastwirtschaft. Ab dem 5. Jh. hat sich bei den Thrakern ein eigenständiges Städtewesen entwickelt. Der zugehörige Katalog enthält sehr viele Beispiele von Schatzfunden, meist Stücke des 5. und 4. Jhs. v. Chr., besonders Teile des großen Schatzfundes von Rogozen (Nr. 186-192), Grabfunde aus dem Mogilanska-Tumulus aus dem frühen 4. Jh. v. Chr. (Nr. 206a-r) und vom deutlich jüngeren Schatzfund von Jakimovo aus dem 2.-1. Jh. (Nr. 207). Aber es gibt auch zahlreiche griechische und thrakische Gold- und Silberarbeiten aus älteren Hortfunden, schließlich zwei klassische Inschriftenstelen und griechisch-thrakische Verträge (Nr. 208 f.). Und eine ganze Reihe weiterer Schatzfunde der klassischen Zeit, u.a. zwei Schalen aus Silber mit Bronzeinlagen, die wie rotfigurige Vasen wirken, wie sich auch in Südrubland Exemplare erhalten haben, Nr. 211c-d, vom Ende des 5. Jh., vgl. 214c, und reichem griechischem Goldschmuck. Sogar ägyptische und phönizische Glasgefäße und -anhänger, zu erwähnen etwa der bärtige Kopf Nr. 222, und sogar ein Alabastron aus Alabaster. Ab Nr. 225 ff. wird ein repräsentativer Querschnitt der Münzprägung der thrakischen Könige geboten. Die Rolle des Pferdes in der thrakischen Kultur unterstreichen zwei Pferdeprotomen-Rhyta aus Gold- und Silber (Nr. 211b und 223).

Es folgen mehrere Aufsätze, die verschiedenen Aspekten der Religion gewidmet sind (177-238). A. Fol betrachtet die Religion der Thraker vor allem unter dem Gesichtspunkt der Orphik, offensichtlich einer esoterisch-aristokratischen Geheimlehre. Er leitet von ihr die Prinzipien der religiösen Herrschaftslegitimation der thrakischen Könige ab, zugleich soll es dabei aber auch um Lehren zur Erreichung der Unsterblichkeit gehen. Fol versucht, den thrakischen Olymp zu rekonstruieren und das System der dahinter stehenden Vorstellungen zu ergründen. Die vielen mehr oder weniger gleichgesetzten Namen zeigen, daß vieles noch sehr unklar ist und vermutlich auch nicht aufzuklären sein wird. Dabei wird auch ein Vergleich mit dem ursprünglich offensichtlich ebenfalls thrakischen Kabirenkult in Theben und Samothrake mit ähnlichen Göttern und Kultformen gezogen, aber auch die orphische Überlieferung aus Unteritalien herangezogen. Zudem sucht er, den thrakischen Orpheus-Kult durch die Brille der platonischen Schriften zu sehen und zu erklären. Auch die Deutung der Ikonographie der tarentischen Reliefs u.ä. spielt eine Rolle. Zum Teil werden Ergebnisse auf negativem Weg durch Subtraktion vom Griechischen erreicht, was aber nicht so ganz gelingt und methodisch zweifelhaft ist. Das bleibt etwas spekulativ.

Einen anderen Aspekt betont M. Vassileva (187-94), die thrakisch-phrygischen Beziehungen. Auch die Phryger kommen ursprünglich aus Europa. Vor allem die Sprachverwandtschaft ist von Bedeutung. Besonders bezieht sich Vassileva auf die Überlieferung zu den Göttervorstellungen der Phryger und Thraker. Konkret lassen sich allerdings für diese Beziehungen nur wenige Inschriften anführen, aber auch Vergleichbarkeiten in Votiv- und Grab-Reliefs; und Vassileva vergleicht auch Gräber und Heiligtümer in Phrygien und Thrakien. Sie geht aber ebenfalls auf Beziehungen zum Griechischen ein. Es handelt sich um ähnliche Gesellschaften, auch lassen sich Rückwirkungen auf die griechisch-römische Welt belegen. Der Katalog zu diesem Abschnitt (195 ff.) behandelt den Schatz von Borovo (Nr. 226a-e) und wiederum weitere Stücke aus dem etwas verteilten Schatz von Rogozen (Nr. 227-232 und 234). E. Penkova nimmt die Rolle der Thraker in den griechischen Mythen auf (203-12) und wertet sie aus, um weitere Schlüsse aus der Ikonographie der Toreutik ziehen und das System so ergänzen zu können, die Muttergöttin, ihr Sohn usw. V. Fol bespricht dazu Kulte und Kultstätten (213-224) mit megalithischen Anlagen, Treppen, Höhlen usw. (wie in Phrygien). Bei den Funden werden der Toreutikschatz von Panagjurishte (Nr. 233) und danach weitere reiche Grabkomplexe vorgestellt.

Der nächste Abschnitt ist der thrakische Kunst gewidmet (239-308), die ja ohnehin einen großen Teil der Exponate ausmacht. Wichtig ist der Beitrag von G. Kitov zu gebauten Tempeln und Gräbern (239-265), der die Frage der griechischen Beeinflussung der thrakischen Architektur anschnidet. Dabei stellt er eine Reihe interessanter Anlagen vor, u.a. auch das neue ausgemalte Kuppelgrab von Aleksandrovo. K. Pošoranov befaßt sich mit den vor allem über das Meer kommenden Einflüssen auf

das sog. Pontische Thrakien (266-277) und versucht, auf einer Reihe farbiger Karten die Kulturflüsse bzw. Handelswege zwischen Griechenland, Kleinasien, dem thrakischen Bulgarien und der westlichen Schwarzmeerküste vom Chalkolithikum bis in die frühe Eisenzeit darzustellen. L. Konova (278-284) beleuchtet unter dem Stichwort der thrakisch-griechischen Synthesen das Ergebnis des griechischen Einflusses auf die bildliche thrakische Kunst. Der Katalog zu diesem Abschnitt (285 ff.) enthält in allererster Linie toreutische Arbeiten, darunter besonders viele Appliken, etwa aus dem Schatzfund von Letnica (Nr. 246a-u) und aus dem Tumulusgrab von Dolna Koznica (Nr. 287a-p). Auch hier sind wieder Gefäße aus dem Schatz von Rogozen dabei (Nr. 251a-f), aber auch etwa weitere thrakische Helme mit Maske oder Wangenklappen.

Ergänzt wird die Geschichte des kaiserzeitlichen Thrakien, größtenteils der Provinzen Thracia und Moesia, von I. Šopova (309-13) durch E. Penkovas Beitrag zur Gestalt des sog. Thrakischen Heros (314-21) und schließlich I. Šopovas Behandlung der Christianisierung Thrakiens (322-26). Hier liefert der Katalog reichliches Anschauungsmaterial, darunter viele Votive in Form von Reliefs und Bronzestatuetten u.a., aber auch Schmuck, Waffen usw.

Alexander Fol beschließt diesen hochinformativen Band mit einem Ausblick auf ein 'lebendiges Erbe' der Thraker (347-352): Er spricht über die Tradition des vermutlich sehr früh und gezielt oberflächlich christianisierte Ritual des Feuerlaufs aus dem Kult der Muttergöttin und des Sabazios, die sich daher bei den Einwohnern des Strandña-Gebirges wie an mehreren anderen Stellen des südlichen Balkans über die Jahrtausende halten konnte. Von hier aus ist auch zu verstehen, daß die Orpheusgestalt in der Spätantike christlich umgedeutet werden kann.

Wer sich nicht so mit den Zeitverhältnissen auskennt, dem hilft eventuell die Lektüre einer für den schnellen Eindruck vielleicht etwas zu unübersichtlich geratenen Zeittabelle (253-59). Die umfangreiche Bibliographie (260-283), in der für die bulgarischen Titel sogar eine deutsche Übersetzung geboten wird, erlaubt dann dem Benutzer schon einen veritablen Einstieg in die Thrakologie.

Gelegentliche Druckfehler, z.B. der Eigennamen 161 Nr. 214e, sind harmlos. Leider sind gelegentlich Fachtermini nicht in normales Deutsch übersetzt, sondern in Entsprechungen umgesetzt worden, die schwer verständlich und auch in abgehobener deutscher Wissenschaftssprache unüblich sind, in einem Katalog, der bei aller Wissenschaftlichkeit auch allgemeinverständlich sein soll, schon gar nicht. Solche Unschönheiten ändern nichts an der Pracht und Schönheit der dargebotenen Kunstschatze und der Aussagekraft der versammelten archäologischen Fundstücke und der hier zusammengestellten wissenschaftlichen Überblicksdarstellungen zur Kulturgeschichte der Thraker. Fol hinterläßt uns mit diesem Band zugleich eine Art einführendes Bildhandbuch zur thrakischen Archäologie.

\* \* \*